

Dem Land „droht der Pannestreifen“

Zwei Industrielle mit Polit-Vergangenheit wollen Österreich wieder Beine machen.

20.04.2015

WIEN. Mehr Mut zu Reformen fordern die beiden Industriellen und Ex-Politiker Hannes Androsch und Josef Taus in ihrem neuen Buch „Österreich – Wohin soll das Land gehen?“. Das Motto haben sie bei Maria Theresias Staatskanzler Kaunitz entlehnt: „Vieles wird nicht gewagt, weil es schwer erscheint; vieles erscheint nur darum schwer, weil es nicht gewagt wird.“

Die von Androsch und Taus herausgegebenen Überlegungen zur wirtschaftlichen Zukunft zeichnen zunächst ein düsteres Bild der Gegenwart. Androsch erinnert daran, dass Österreich noch vor zehn Jahren als das bessere Deutschland galt: „Tatsächlich hatte Österreich damals kräftigeres Wachstum, geringere Arbeitslosigkeit, eine niedrigere Neuverschuldung und eine höhere Wirtschaftsleistung pro Kopf. Wir befanden uns auf der Überholspur. Das hat sich inzwischen umgekehrt. Wir sind auf die Kriech-

spur zurückgefallen und drohen auf dem Pannestreifen zum Stehen zu kommen“, warnt der frühere SPÖ-Vizekanzler.

Der „Steuerpreis“ für den Umfang und die Qualität der erbrachten öffentlichen Leistungen sei zu hoch, kritisiert Androsch. Die goldene Regel der Finanzwirtschaft, öffentliche Schulden nicht zum Zweck des Konsums, sondern für Investitionen in die Zukunft zu machen, werde missachtet. Das Umlageverfahren reiche nicht, um die Pensionen zu finanzieren. Zum Ausgleich müsse die Lohnsteuer herhalten, wodurch Mittel für Zukunftsaufgaben fehlten.

Androschs Schluss: „Wir sind zuerst bequem, dann träge und visionslos und insgesamt mutlos geworden, die anstehenden Probleme anzupacken, weil dies schwierig erscheint und man Veränderungswiderstände fürchtet.“ Österreich müsse wieder Zuvorsicht gewinnen und einen Schulter-

schluss der politischen Kräfte vornehmen, um die notwendigen Reformen anzupacken, fordert Androsch.

Josef Taus, ÖVP-Chef der Jahre 1975 bis 1979 und seither erfolgreicher Unternehmer, unterstreicht in seinem Beitrag die Notwendigkeit eines ausreichenden Wirtschaftswachstums: „Schwächelt die Wirtschaft, steigen die Arbeitslosenraten, dann ist das politische System in Gefahr“, schreibt er. Taus fordert daher die Schaffung eines Kapitalmarkts für mittelständische Unternehmen, die derzeit aufgrund der strengen Banken-Vorschriften nur schwer zu Krediten kommen. Ihnen sollte durch nicht staatliche Finanzierungsgesellschaften geholfen werden. Weiters drängt Taus auf unbürokratischere Starthilfen für neue Unternehmen. In einer verstärkten Förderung der Mitarbeiterbeteiligung sieht er den Schlüssel zu einer breiteren Eigentumsverteilung. **pur**